

Grenzgang 2009



Festschrift

Grenzgang Gopfelden 2009



**Historischer Festzug
Brauchtum und Handwerk**

**- Festschrift -
25. Juni bis 29 Juni 2009**

Festschrift Grenzgang Goßfelden 2009

Historischer Festzug

Brauchtum und Handwerk



Hrsg. vom Grenzgangverein Goßfelden e.V.

Festschriftausschuss:

Gisela Görmar, Karl-Heinz Görmar, Dr. Joachim Hengstl,
Johannes Katzer, Heike Schmidt, Heiko Schmidt, Anneliese
Witzel

Grenzläufer und Herold

Die Figur des Grenzläufers geht zweifellos auf den mittelalterlichen Herold zurück. Ein Personenkreis, der entsprechende Bezeichnungen trug, ist bereits früher bekannt gewesen. Vermutlich handelte es sich ursprünglich um Personen, welche die Symbole der Götter und der Geschlechter kannten.

Als im 12. Jahrhundert die Wappen als Geschlechtersymbole und Identifikationsmerkmale aufkamen, wuchsen diesem Personenkreis aufgrund seiner Wappenkenntnis neue Aufgaben zu: Bei kriegerischen Auseinandersetzungen wurden sie als „Musterungsbehörde“ und „Erkennungsdienst“ tätig; hier ging es um die Erstellung und Kontrolle von Aufgebots- und Gefallenenlisten.

Bei Turnieren waren sie gleichfalls kontrollierend und regulierend tätig; unter anderem hatten sie die Helmschau, die Kontrolle der Schild- und Helmzier vorzunehmen und die Turnierfähigkeit der Teilnehmer zu prüfen.

Die dem Grenzbegang wie dem Festzug vorangehenden Grenzläufer spiegeln mit ihren Peitschen die ordnende Tätigkeit der Herolde.

Was von Konrad Tönges in der Festschrift zum 1. Grenzgang nach dem Zweiten Weltkrieg 1953 im Kapitel „Unsere Heimat in vorgeschichtlicher Zeit“ ausführlich beschrieben wurde, gilt eigentlich auch heute noch. Schriftliche Dokumente über Ereignisse im Gebiet der Kelten und Germanen rechts des Rheins und nördlich der Donau liegen für unsere Heimat erst aus der Zeit der fränkischen Karolinger vor. Doch aus Bodenfunden und Ausgrabungen ab 1960 konnten zeitlich zu bestimmende Kalenderdaten gewonnen werden.

Besondere Bedeutung bekamen die unter Dr. Rolf Gensen von der Abteilung, Archäologische Denkmalpflege im Landesamt für Denkmalpflege Hessen ab 1953 durchgeführten Grabungen und Untersuchungen auf dem Christenberg bei Münchhausen und deren

Ergebnisse. Das von Kelten vom 5. Jahrhundert bis wohl zum Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. als Siedlung beherrschte und befestigte Bergplateau wies neben wichtigen Funden (z. B. Braubacher Scherben) am Osthang eine durch Brand zerstörte Mauer in „Holzkisten“ aufgeschichteten Steinen (Murus Gallicus) aus. Das Fälldatum der Holzstämme konnte durch dendrologische Vergleichsuntersuchungen auf 420 v. Chr. bestimmt werden, zeitweilig das älteste kalendarische Datum nördlich der Alpen! Wann genau und warum der keltische Wohnplatz aufgegeben wurde, lässt sich bisher nicht festlegen. Für die Goßfeldener Flur kann bis heute keine keltische Besiedelung nachgewiesen werden.

Unter Cäsar hatten die Römer ab 58 v. Chr. das keltische Gallien links des Rheins, heute Frankreich und Belgien, erobert und dem Römischen Reich eingegliedert. Unter Augustus begannen die Versuche, germanische Gebiete rechts des Rheins bis zur Elbe ebenfalls zu erobern. Die römische Literatur berichtet davon, und Bodenfunde aus jüngster Zeit bestätigen diese Berichte. Die in Lahнау-Waldgirmes gefundene Stadtgründung ist ein Beispiel; das über längere Zeit benutzte Marschlager bei Hedemünden (an der Werra) ein anderes. Einer der Aufmarschwege führte durch die Wetterau nach Nordosten. Der Gedanke, römische Patrouillen oder größere Militäreinheiten hätten die Lahn an der Stelle durchquert, an der heute Goßfelden liegt, ist daher keineswegs wirklichkeitsfremd.

Die berühmte Varusschlacht im Jahre 9 n. Chr. markiert die Wende, und unter dem Nachfolger des Augustus, dem Kaiser Tiberius, wurden die Eroberungsversuche eingestellt. Die Römer beschränkten sich nun auf den Bau der befestigten Grenzlinie LIMES und gelegentliche Strafaktionen, so 83 und 89 n. Chr. durch Kaiser Domitian gegen die Chatten, weil diese die von Römern besetzte und bewohnte Wetterau ständig bedrohten.

Der ab 90 n. Chr. immer besser ausgebaute Limes war aber keine so unüberwindliche „Grenze“, wie sie von August 1961 bis November 1989 u. a. zwischen Hessen und Thüringen bestand. Es

gab durchaus wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zwischen Römern und Germanen bis etwa 250 n. Chr., dann aber verstärkte sich der Druck: 256 n. Chr. durchbrachen germanische Stämme den Limes und eroberten alle Limeskastelle.

260/61 wurde der Limes aufgegeben, die Römer zogen sich hinter Rhein und Donau zurück.

In der vor allem nach dem Einfall der Hunnen 375 n. Chr. entstandenen Völkerwanderung germanischer Stämme zwischen Weichsel, Rhein und Donau verblieb der vom römischen Geschichtsschreiber Tacitus in seinem „Germania“ genannten Bericht ausführlich beschriebenen Stamm der Chatti in seinem angestammten Siedlungsraum zwischen Lahn, Eder und Fulda.

Die Chatten kamen als Hessen unter fränkische Oberherrschaft, die sich nach dem gemeinsamen Sieg von Franken und Sachsen über die Thüringer in der Schlacht 534 n. Chr. an der Unstrut noch verstärkte. Thüringen wurde geteilt, und die daraus entstandenen Spannungen führten zu jahrzehntelangen Kämpfen zwischen den Siegern. 774 fielen die Sachsen in Nordhessen ein und zerstörten das von Bonifatius gegründete Fritzlar, ja drangen sogar bis Koblenz vor. 778 siegten die Franken bei Laisa über ein Sachsenheer. Das auf dem Christenberg schon bestehende fränkische Kastell hat damals als Stützpunkt sicher eine Rolle gespielt. Als festes Datum konnte durch archäologische Untersuchungen 1987 das Fälldatum der dicken Kichenstämme für den Brunnenunterbau im Lager auf den Winter 75/54 n. Chr. bestimmt werden! Erst 785 ließ sich der Sachsenherzog Widukind taufen, und nach dem von Karl dem Großen angeordneten Umsiedlungsprozess von Sachsen in fränkisches Kernland ist der Widerstand gebrochen, und ab 800 herrschen friedlichere Zeiten. So erhalten wir die ersten Urkunden: 817 Michelbach, um 850 Goßfelden.